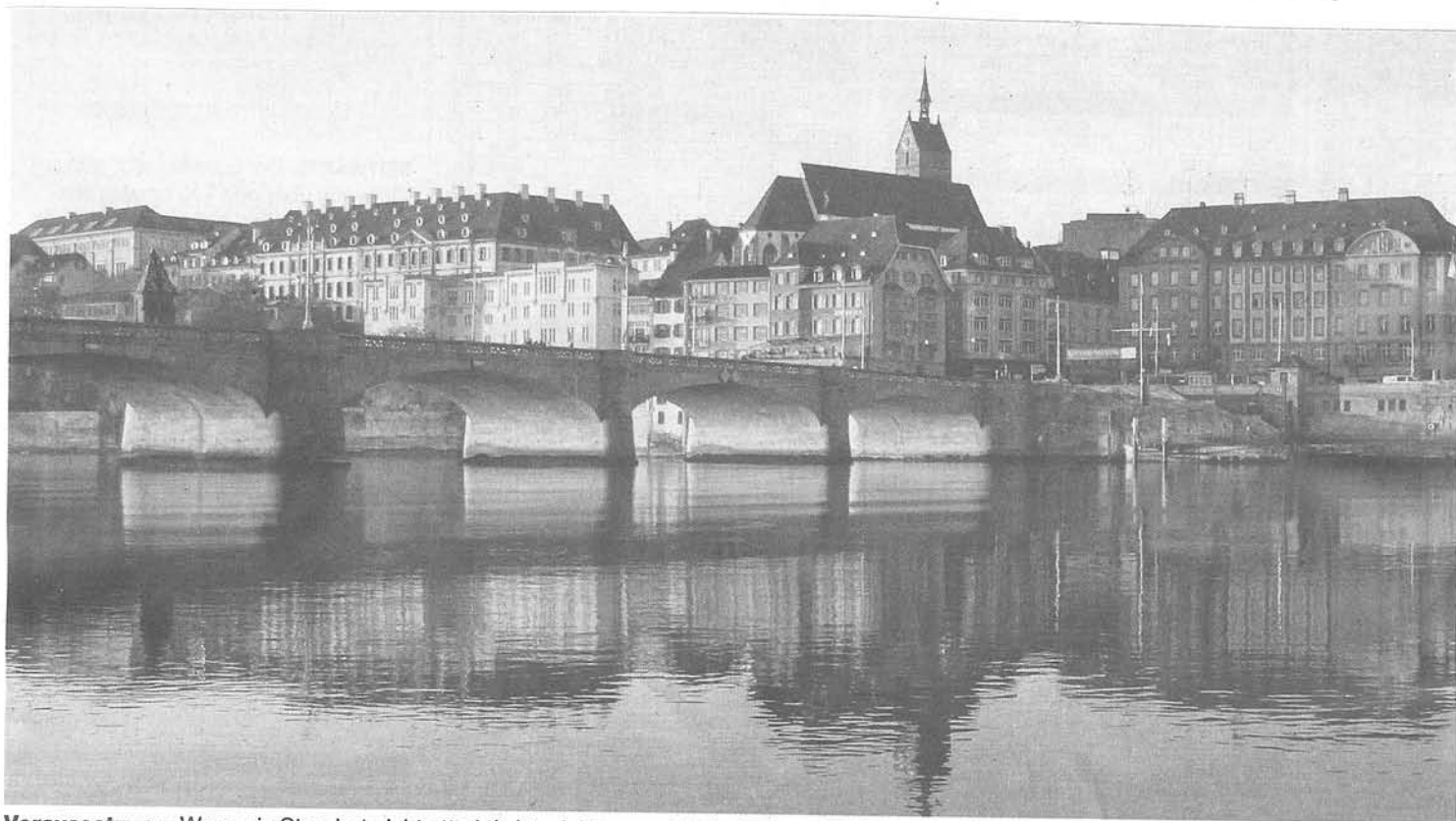


So gut lebt es sich in Metrobasel

Beim dritten Metrobasel-Report werden 200 Personen zur Standortqualität befragt



Voraussetzung. Wenn ein Standort nicht attraktiv ist, zieht er auch keine Spitzenkräfte an. Foto Henry Muchenberger

MARTIN HICKLIN

Metropolitane Regionen stehen in einem scharfen Wettbewerb um Talente. Die Lebensqualität bildet hier einen gewichtigen Standortfaktor. Ihr wird im November der dritte Metrobasel-Report gewidmet sein. Die Vorarbeiten haben schon längst begonnen.

In der metropolitenen Region Basel, mit der Kernstadt als Zentrum und ihrem durch vielfältige Beziehungen und Pendlerströme verbundenen Umland, bewegt sich derzeit viel. Aber sie steht auch in intensivem Wettbewerb mit anderen Metropolen weltweit. Die unter der Etikette Metrobasel laufenden Aktivitäten beziehen sich auf das Gebiet der Kernstadt und der mit ihr intensiv verbundenen Gebiete Baselland, Fricktal, Thierstein und Dornack, dem Bezirk Delémont, den drei benachbarten elsässischen Cantons und dem Landkreis Lörrach.

Wie es sich im Vergleich zu anderen Konkurrenten positioniert, war bisher Thema zweier Reports. Wurde im ersten die Spitzenstellung von Metrobasel in den Life Sciences dokumentiert, wurde im zweiten Report die «Vision 2020» mit Thesen zur wünschbaren und notwendigen Weiterentwicklung präsentiert.

LEBENSQUALITÄT. Jetzt haben sich die Metrobasel-Projektpartner im gastgebenden Airport Casino über den Stand des Projekts und die Vorbereitungen zum dritten Report informiert. Er wird zum ersten Mal konkrete Zahlen und Vergleiche zu der nicht so einfach zu beziffernden Lebensqualität bieten, mit dem Schwerpunkt darauf, wie sich «Quality of Life» im Vergleich mit den beiden andern Schweizer Metropolen Genf und Zürich, aber auch einer Reihe von ausländischen Standorten darstellt und wie sie von hier

arbeitenden Hochqualifizierten wahrgenommen wird.

Christoph Koellreuter, bis vor Kurzem Chefökonom der von ihm mitbegründeten BAK Basel Economics und Initiant des Metrobasel-Projekts, orientierte über den Stand der Dinge. Erstmals wird die BAK einen Quality-of-Life-Index für Metrobasel erstellen, der dessen Stärken und Schwächen im Vergleich mit 15 andern metropolitenen Standorten ermöglicht.

200 PERSONEN BEFRAGT. Die Marktforscherin Konso erarbeitet aus der Befragung von rund 200 hier ansässigen hochqualifizierten Arbeitskräften die Sicht der Umworbene selbst und wird zeigen können, welche Qualitäten denn in welcher Rangordnung ins Gewicht fallen, wie «hip» Metrobasel im Vergleich empfunden wird. Wie Hans-Ruedi Hertig von Konso berichtet, ist die Beteiligung an der Befra-

gung sehr erfreulich. Sie wird zeigen, was aus Aus- und Inland zugezogene Hochqualifizierte in Metrobasel positiv und eher negativ bewerten.

Wie jedes Mal, wird auch die Standortqualität in Life Sciences vermessen und eine Prognose für das Jahr 2008 erstellt.

In den kommenden Monaten, so Christoph Koellreuter, soll eine «Foundation Metrobasel» gegründet werden, die als Kommunikationsplattform dienen könnte. Metrobasel, so Koellreuter, soll hier als Marke für einen laufenden Prozess verstanden werden.

Der dritte Metrobasel-Report wird am 23. November der Basler Zeitung beigelegt. Einen Tag nach dem metrobasel forum der Basler Kantonalbank, an dem die Kernpunkte der diversen Studien und Befragungen erstmals vorgestellt werden.

> www.metrobasel.ch